



l ä s t i g

Ich starte ganz bewusst an dem Ort, den ich mir ausgesucht habe. Ich nehme eine bequeme Körperhaltung ein und beginne mit dem Kreuzzeichen und/oder meinem Ritual.

Ich betrachte aufmerksam das Bild und frage mich:

1. Tag: Welche Situationen sind mir lästig? Welche Last trage ich gerade?
2. Tag: Welcher Mensch, welches menschliche Verhalten ist mir lästig?
3. Tag: Wie angenehm sind mir Bettler in der Fußgängerzone, Notleidende und Fremde?
4. Tag: Habe ich eine Idee davon, wo ich Anderen und mir selbst zur Last falle/lästig bin?
5. Tag: Wer oder was könnte mir meine Last(en) erleichtern? Und wie?
6. Tag: „Die Menschen belasten dich. Trag sie nicht auf den Schultern. Schließ sie in dein Herz“ - Gibt es eine Last die ich gerne trage?
7. Tag: Meine Zusammenfassung: Was habe ich erfahren? Welche Fragen bleiben mir?

Jeweils anschließend: Mit meinen Worten und Anliegen bete ich zu dem, der unsere Lasten kennt: Gott

Für die anschließende Woche von Gründonnerstag bis zu dem Abschlusstreffen am Donnerstag, 31.3. (20 Uhr), laden wir dazu ein, pro Tag einen der sechs Impulse noch einmal zu betrachten und den offenen Fragen nachzugehen.

Und da! Ein Gesetzeslehrer stand auf. Er sagte, um ihn zu versuchen: Lehrer, was habe ich zu tun, um unendliches Leben zu erben? Er sprach zu ihm: Was ist im Gesetz geschrieben? Was liest du da? Er antwortete und sprach: Liebe den Herrn, deinen Gott; aus deinem ganzen Herzen und mit deinem ganzen Leben und mit deiner ganzen Stärke und mit deinen ganzen Sinnen! Und: Deinen Nächsten wie dich selbst! Er sprach zu ihm: Richtig hast du geantwortet. Tu das! Dann wirst du leben. Der aber wollte sich rechtfertigen und sprach zu Jesus: Und nun – wer ist mein Nächster?

Jesus nahm das auf und sprach: Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinunter und fiel unter eine Räuberbande. Die zogen ihn aus, schlugen ihn wund, machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig ging ein Priester auf jenem Weg hinunter, sah ihn an und ging vorüber. Desgleichen auch ein Levit. Der kam an den Ort, auch er sah ihn an und ging vorüber. Ein Samariter, der unterwegs war, kam ebenda hin, sah ihn an, und es ward ihm weh ums Herz. Er trat hinzu, verband seine Wunden und goss Öl und Wein darauf. Dann setzte er ihn auf sein Reittier, brachten ihn zum Wirtshaus und versorgte ihn. Am anderen Morgen zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Versorge ihn, und was du etwa dazuhin aufwendest – ich gebe es dir zurück, wenn ich wieder herkomme. Wer von diesen Dreien scheint dir der Nächste dessen geworden, der unter die Räuberbande gefallen ist? Er sprach: Der das Werk des Erbarmens an ihm getan hat. Und Jesus sprach zu ihm: Geh und tu auch du desgleichen.

(Lk 10,25-37 Übersetzung: Fridolin Stier)